

Der 1. Fakultätskarrieretag

Anne Goertz und Alexander Muth, Bonn*



Im Messezelt des 1. Fakultätskarrieretages

„Wer sich nicht zu früh und einseitig festlegt, dem bleiben sein Leben lang Möglichkeiten zur Berufswahl offen.“ So zumindest lautete die Antwort des SPD Politikers und ehemals Bonner Studenten *Rudolf Scharping* auf die Frage des BRJ, ab wann man sich als angehender Jurist auf seine spätere Tätigkeit festlegen soll. Unter dem Stichwort der Karriere stand auch der 1. Fakultätskarrieretag der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn, welcher am 09./10.06.2015 den Studierenden die Möglichkeit gab, sich mit möglichen zukünftigen Arbeitgebern bekannt zu machen.

I. Bewerbungstraining

Zur Vorbereitung auf den ersten Fakultätskarrieretag der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn bot die Fakultät in Kooperation mit der *myjobfair GmbH*¹ und *Falk Schornstheimer*² am 01.06.2015 ein Bewerbungstraining für interessierte Studierende an. Mit mehr als 40

Teilnehmern wurden bei dieser Veranstaltung das Erstellen eines ansprechenden Lebenslaufs mit einem überzeugenden Anschreiben, die Vorbereitung auf und das professionelle Auftreten bei einem Bewerbungsgespräch und das sinnvollste Vorgehen bei einer Karrieremesse besprochen.

1. Die Suche nach passenden Stellenangeboten

Bereits die Suche nach passenden Stellenangeboten ist laut den Bewerbungscaches oft eine große Hürde für angehende Bewerber und die Professionalisierung der Stellensuche daher der erste wichtige Schritt auf dem Weg zu einer erfolgreichen Bewerbung. Unerlässlich dafür ist eine genaue Zieldefinition, um herauszufinden, welcher Job zu einem passt und welche Aufgaben man besonders gut bewältigen kann. Diese Zieldefinition lässt sich mit ein paar einfachen Fragen herausfinden: Was kann ich (besser als andere)? Was will ich (auch langfristig)? Wohin passe ich? Welchen Markt gibt es dafür? Die Zieldefinition zeichnet sich gerade dadurch aus, dass man die Fragen „Was will ich?“ und „Was kann ich?“ gekonnt miteinander kombiniert und dadurch realistische Perspektiven eröffnet. Gerade an dieser Stelle kommen laut *Schornstheimer* häufig Coaches und Berater ins Spiel, denn viele Bewerber, aber auch Personen, die bereits im Beruf stehen, können sich diese Fragen alleine nicht zufriedenstellend beantworten und wollen sich mit jemandem professionell darüber austauschen.

Wenn nun aber die Zieldefinition klar ist, besteht die nächste Hürde darin, eine entsprechende Stellenausschreibung zu finden. Für die Suche nach Stellenangeboten bieten sich durch die neuen Medien diverse Möglichkeiten: Jobportale im Internet, Webseiten von interessanten Unternehmen, aber auch klassische Medien wie Fachzeitschriften mit Stellenanzeigen oder geschalteter Werbung. Als neuere Entwicklung bieten sich in diesem Rahmen auch immer mehr Karrieremesen zum Austausch mit potenziellen Arbeitgebern an. Schließlich kann der Bewerber auch noch selbst aktiv werden und für ihn interessante Unternehmen im Zielgebiet heraussuchen, eine Zielunternehmensliste erstellen und Initiativbewerbungen an diese richten. Der Vorteil einer Initiativbewerbung ist, dass es in der Regel keine direkten Mitbewerber gibt, während ihr Nachteil darin liegt, dass sie überhaupt wahrgenommen und gelesen werden muss und es dann möglicherweise gar keine freie Stelle gibt. In einer Initiativbewerbung ist es laut *Falk Schornstheimer* daher besonders wichtig, kurz und prägnant darzustellen, warum man sich besonders für

* Anne Goertz ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Öffentliches Recht von Professor Dr. Christian Hillgruber in Bonn. Alexander Muth studiert Rechtswissenschaft an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

¹ Die *myjobfair GmbH* bietet in Kooperation mit Hochschulen Fakultätskarrieretage an. Mehr Informationen unter: <https://www.myjobfair.de>, Abruf v. 26.09.2015.

² *Falk Schornstheimer* bietet Coaching und Beratung zur beruflichen Entwicklung an. Mehr zu seiner Person unter: <http://www.lawyer-coaching.de/person.html>, Abruf v. 26.09.2015.

dieses Unternehmen interessiert und weshalb das eigene Profil besonders gut dazu passt. Der Bewerber muss dem potenziellen Arbeitgeber aufzeigen, an welcher Stelle im Unternehmen seine Fähigkeiten nützlich sein könnten und sich so seinen eigenen Arbeitsplatz „schaffen“.

2. Die professionelle Bewerbung

Hat man eine passende Stellenausschreibung gefunden oder sich für eine Initiativbewerbung entschieden, bedarf es natürlich einer professionellen und ansprechenden Bewerbung. Bei dem Bewerbungstraining wurde darauf hingewiesen, dass eine professionelle Bewerbung auf jeden Fall ein individualisiertes Anschreiben im Sinne eines Motivationsschreibens, einen Lebenslauf, relevante Zeugnisse und ggf. ein Bewerbungsfoto enthalten sollte.

Das **Anschreiben** sollte stets an die konkrete Ausschreibung angepasst sein und sowohl die Motivation für die Bewerbung als auch die eigene Qualifikation für die Stelle darstellen. Das „1. Assessment“ im Bewerbungsverfahren ist bereits das Aufgreifen der konkreten Bewerbungsanforderungen in dem eigenen Anschreiben. Das Anschreiben sollte als Antwort auf die Ausschreibung gestaltet sein und ein klares Bild von der Qualifikation des Bewerbers für den Job zeichnen. Da die Personalchefs häufig hunderte Bewerbungen erhalten und somit nur wenig zeitliche Kapazitäten für jedes einzelne Anschreiben haben, sind Kürze und Präzision (max. eine Seite) zwei weitere entscheidende Kriterien für ein gelungenes Anschreiben. Inhaltlich wiesen die Coaches darauf hin: „Seien Sie nicht zu Bescheiden. Eigenmarketing ist nicht nur in Ordnung, sondern notwendig!“

Der **Lebenslauf** soll einen klaren und gut strukturierten Überblick über die Fähigkeiten und die Ausbildung des Bewerbers bieten. Zunächst sollte man auf eine ansprechende optische Gestaltung, gute Lesbarkeit und eine maximale Länge von drei Seiten achten. In Deutschland ist es laut den Bewerbungstrainern außerdem immer noch üblich, ein professionelles und nicht zu altes Bewerbungsfoto beizufügen. Inhaltlich muss der Lebenslauf umgekehrt chronologisch aufgebaut sein, sodass man den Leser immer am aktuell relevanten Punkt, nämlich der Gegenwart, abholt. Der Lebenslauf sollte möglichst lückenlos sein, jedoch gilt der Grundsatz selektiver Offenheit: der Lebenslauf muss echt und authentisch sein, jedoch muss nicht alles offengelegt werden. Eltern und Geschwister, Religion und Familienstand sind beispielsweise Aspekte, die nicht unbedingt in einen Lebenslauf gehören. Sofern man sich dazu entschließt, am Ende des Lebenslaufs auf die eigenen Interessen einzugehen, sollte man diese klar definieren: Was liest man gerne? Wohin reist man gerne? Was/mit wem kocht man gerne? Schließlich gilt für den Lebenslauf genauso wie für das Anschreiben: formale Fehler vermeiden, ansprechende Gestaltung des Dokuments sicherstellen, Vier-Augen-Prinzip nutzen.

Oftmals wird inzwischen eine **elektronische Bewerbung** verlangt. Falls eine Bewerbung auf diesem Weg eingereicht werden soll, müssen unbedingt die gesamten Bewerbungsunterlagen als eine PDF-Datei versendet werden. Insbesondere bei dem Versand einer einzigen Datei ist darauf zu achten, dass alle darin enthaltenen Dokumente ein einheitliches

Layout haben und aufeinander abgestimmt sind. Das Bewerbungsfoto ist in diesen Fällen unbedingt als kleines Passbild in den Lebenslauf zu integrieren. Damit die mühevoll zusammengestellte PDF-Datei dann auch erfolgreich beim Empfänger ankommt, ist schließlich darauf zu achten, dass die Dateigröße das üblicherweise per E-Mail versendbare Maß nicht übersteigt.

Typische und unbedingt zu vermeidende Fehler:

Tippsfehler	Untersch. Schriftarten	Untersch. Layout
Falsche Anrede	Unvollständige Unterlagen	Fehlende Motivation
Nicht adressatenbezogen	Nicht beachtete Anforderungen	Schlampig erstellte Unterlagen

3. Das Vorstellungsgespräch

Nachdem die schriftliche Bewerbung überzeugt hat, folgt in der Regel ein Vorstellungsgespräch, in dem sich Bewerber und zukünftiger Arbeitgeber gegenseitig kennenlernen können. Ein solches Gespräch dauert laut Herrn *Schornstheimer* üblicherweise ca. eine Stunde und wird meist von mehr als einem Gesprächspartner geführt. Wichtig für ein gelungenes Vorstellungsgespräch sind die Vorbereitung auf den potenziellen Arbeitgeber und typische Fragen und das Training der Situation mit Freunden oder bei Gesprächen auf einer Karrieremesse. Komplettiert wird die Vorbereitung durch angemessene Kleidung, höfliches Auftreten und Pünktlichkeit. Während es bei einem Vorstellungsgespräch natürlich auch darum geht, das Interesse am Unternehmen zu bekunden und ggf. die fachliche Kompetenz zu beweisen, darf die Bedeutung eines souveränen Auftretens nicht unterschätzt werden. Guter Smalltalk, Lockerheit, Höflichkeit und Freundlichkeit können durchaus entscheidende Faktoren eines Vorstellungsgesprächs sein.

Typischerweise wird in Vorstellungsgesprächen gefragt nach:

Stärken	Schwächen	Potenziale
Ziele	Wünsche	Pläne

II. Fakultätskarrieretag

Am 9. und 10.06.2015 fand der erste Fakultätskarrieretag der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät in Bonn statt.³ Karrieremesse gibt es bereits seit vielen Jahren und sie bieten die Gelegenheit, viele potenzielle Arbeitgeber in kurzer Zeit kennenzulernen und vergleichen zu können.

³ Weitere Informationen zu dem Fakultätskarrieretag finden sich auf dem Flyer: www.econ.uni-bonn.de/fakultaetskarrieretag-bonn-2015-flyer.pdf, Abruf v. 26.09.2015.

So haben Studierende und Interessierte bereits frühzeitig die Möglichkeit, erste Kontaktnetze aufzubauen und kleine Vorstellungsgespräche zu trainieren. Denn eine Karrieremesse ermöglicht üblicherweise nicht nur die spontane Kontaktaufnahme an den Ständen der Unternehmen, sondern auch die Vereinbarung von Gesprächsterminen für den Karrieretag im Vorhinein.

Entsprechende Optionen gab es auch beim Fakultätskarrieretag in Bonn. Die Studierenden konnten sich bereits vor dem Fakultätskarrieretag für Gespräche mit den teilnehmenden Unternehmen und Behörden über die Internetseite von *myjobfair* bewerben. Vertreten waren nicht nur Kanzleien und Unternehmen, sondern auch das Oberlandesgericht Köln, die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und das Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen.⁴

Nach einer Anfrage durch die Unternehmen oder Behörden hatten die Studierenden dann die Möglichkeit, zu einer Uhrzeit ihrer Wahl am Karrieretag bei dem jeweiligen Stand für ein Gespräch vorbeizuschauen. Diese Gespräche fanden in sehr angenehmer Atmosphäre auf der Karrieremesse im Messezelt neben dem Bonner Juridicum statt. Neben den Ständen der Arbeitgeber gab es dort auch eine Ecke mit Stellenausschreibungen, Ständen des Fachbereichs und von Vereinen. Auch das *BRJ* nutzte den 1. Fakultätskarrieretag, um die Studierenden zu befragen, was denn einen guten Arbeitgeber aus ihrer Sicht ausmacht. Die überwältigende Mehrheit hat hierauf geantwortet, dass eine ausgewogene Balance zwischen Arbeit und Leben vorhanden sein muss. Nur wenige haben noch die Bereitschaft gezeigt, ihr Privatleben der Arbeit unterzuordnen. Zeitgleich wünschen sich die Jurastudenten aber auch für ihr Studium einen größeren Bezug zum Berufsleben eines Juristen und eine Einbeziehung der Praxis in das Leben an der Universität.⁵

Zuletzt nahm das *BRJ* noch die Möglichkeit wahr, den Veranstalter des Fakultätskarrieretages *Sebastian Krug*⁶ zu befragen. Auf die Frage ob es möglich sei, seinen künftigen Arbeitgeber auf so einer Veranstaltung zu treffen, antwortete Herr *Krug* überzeugt:

„Eindeutig Ja. Der Fakultätskarrieretag hat viele Vorteile: Die Arbeitgeber kommen zu den Bewerbern, nicht umgekehrt. Die Arbeitgeber suchen nicht nur fertige Bewerber (Volljuristen), sondern gezielt auch mit langfristiger Perspektive (z.B. über Praktika). Der Bewerber hat die Chance, direkt mit den Verantwortlichen der Arbeitgeber zu sprechen, ohne dass er vorab über eine längere Bewerbungsphase erst verschiedene Stationen durchlaufen musste. Und nicht zuletzt: Wer heute die Weichen für morgen stellt, ist immer den entscheidenden Vorteil weiter als die Kommilitonen, die erst zum Ende der Ausbildungsphase damit anfangen, sich Gedanken über die spätere Zukunft zu machen.“

Nach einem erfolgreichen und intensiven Tag auf der Karrieremesse verließ niemand das Zelt ohne mehrere Tüten und viele nützliche Werbegeschenke. Abschließend lässt sich der Erfolg des 1. Fakultätskarrieretages noch an der von Herrn *Krug* veranlassten Befragung messen: Denn auf die Frage, ob die Besucher es gut fanden, dass die Fakultät so eine Veranstaltung angeboten hat, antworteten alle Befragten mit „Ja“.

⁴ Alle teilnehmenden Unternehmen und Behörden finden sich ebenfalls auf dem Flyer zum 1. Fakultätskarrieretag (Fn. 3).

⁵ Insofern sei auf ein neues, praxisnahes Angebot des Fachbereichs Rechtswissenschaft in Bonn hingewiesen: die ehrenamtliche studentische Rechtsberatung *Lawclinic Bonn*. Weitere Informationen dazu unter: www.lawclinic.de Abruf v. 26.09.2015.

⁶ *Sebastian Krug* ist Geschäftsführer der *myjobfair* GmbH.